

## Die Stimmgabel : Weihnachtszeit – Anbetungszeit

**Predigt zu Matthäus 2,2 u.a. zur Christvesper am 24. Dezember 2012**

**Braunschweiger Friedenskirche- Pastor Dr. Heinrich Christian Rust**

Das war eine schöne Bescherung! Damit hatte ich wirklich nicht gerechnet und doch hatte ich es mir so sehr gewünscht! Nun lag sie tatsächlich unter dem Weihnachtsbaum: Meine erste Gitarre! Meine Hände zitterten vor Aufregung, als ich als 12-Jähriger das schöne Instrument aus der Hülle zog. Aber was war das? Ich nahm sie und versuchte zu spielen, etwas hatte ich mir schon auf der Gitarre meiner Schwester selber beibringen können, aber die Gitarre klang entsetzlich! Die Saiten hatten sich durch die lange Lagerung und die Kälte im Winter vollkommen verstimmt. Mein Vater schmunzelte etwas und sagte dann: „Mein lieber Sohn, Du musst es erst lernen, dass Du die Saiten auch stimmen kannst. Sonst kommt hier keine Stimmung auf, und erst recht keine Weihnachtsstimmung. Du brauchst auch das hier.“ Er gab mir ein kleines Päckchen vom Weihnachtstisch, das ich vor lauter Freude und Weihnachtstrubel übersehen hatte. Darin war eine Stimmgabel. (Bild **einblenden: Gitarre stimmen**). „Weihnachten ist doch wie eine Stimmgabel“ sagte mein Vater etwas nachdenklich und er zeigte mir, wie ich das Instrument zu einem wirklich guten Klang bringen konnte. Nicht nur die Gitarre war in Weihnachtsstimmung, sondern auch ich selber und die ganze Familie. Es klang phantastisch!

Kann man sich so schnell in eine Weihnachtsstimmung bringen? „Ich bin einfach nicht in Stimmung“ sagte mir noch vor wenigen Tagen ein Freund. Ich habe auch eigentlich gar keine Lust auf all diesen Weihnachtszauber: Den Tannenbaum, das Essen, die eingeforderte Mitmenschlichkeit und der oft oberflächliche Familienfrieden. Nein, das stimmt für mich irgendwie nicht. Soll ich denn für ein paar Tage die Augen einfach zu machen und „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“ singen, wenn ich von Sorgen gebeutelt nicht weiß, wie es weitergehen soll in meinem Leben? - Nein, ich habe irgendwie dicht gemacht und halte die Augen offen und schaue lieber den Realitäten ins Auge. Wo ist denn die Gnade geblieben, die wir da besingen, wenn doch immer alles so gnadenlos im Leben ist. Wie viele von uns sind immer an der Kante vor dem Burnout, andere kommen aus Stress und Angst nicht mehr in den Schlaf und bangen sich nicht nur in eine Nacht, sondern in eine lange ungewisse Zukunft. Wie singen denn wohl die Menschen in Newtown, die 28 Menschen betrauern, darunter 20 kleine Kinder? Wie singen die Menschen in Syrien oder in den von Dürre und Hungersnot geprägten Gegenden dieser Welt? Nein danke, ich bin wirklich nicht in Weihnachtsstimmung! Es ist ziemlich dunkel, eine ziemlich erdrückende Nacht nicht nur hier“ (er schlug auf sein Herz), „sondern in dieser Welt! Oder sehe ich das falsch?“

Ich denke, jeder von uns kennt diese Gedanken und Missstimmungen, die uns jede Erfahrung der Dunkelheit und Ohnmacht ins Herz drücken will. Sicher sind heute Menschen unter uns, die wie betäubt sind, weil so viel schief läuft, weil so viel weggebrochen ist und es anscheinend keinen Hoffnungsschimmer gibt. Der Weihnachtsbetrieb und die damit verbundenen Aufrufe zur Mitmenschlichkeit erreichen unsere Herzen nicht wirklich. Da fehlt die Stimmgabel, damit alles wieder gut klingt. Wie kommt es in der Nacht dieser Welt, in der Dunkelheit unseres Lebens denn zu einem neuen Licht?

Oft sind die Weihnachtsbotschaften geprägt von Appellen, dass wir doch netter, lieber, freundlicher, spendenbereiter, gnädiger mit uns und anderen umgehen sollen. Da hören wir die trotzig Aufrufe und Anleitungen, wie aus einem Wutbürger ein Mutbürger werden kann. Aber sind das die Stimmungsmacher? Sind das die Stimmgabeln? Oder sind es einfach unsere gefüllten Essensgabeln und vollen Bäuche, die uns sagen, es weihnachtet sehr?

### **Was macht unsere Nacht zur Weihnacht?**

Wie kommen wir in Stimmung? Lassen Sie mich mein Weihnachtserlebnis mit der Gitarre einmal übertragen: Ich brauche also eine Gitarre und ich brauche eine Stimmgabel. Die Gitarre steht für das große Geschenk, dass Gott uns gemacht hat und die Stimmgabel steht für die Anbetung, die alle meine Sinne auf Gott ausrichtet und mich neu vitalisiert. So möchte ich meine Predigt heute unter folgendes Thema stellen:

### **Die Stimmgabel: Weihnachtszeit- Anbetungszeit**

Bevor ich uns etwas über diese Einstimmung sagen kann, will ich uns mit aller Deutlichkeit daran erinnern, dass Weihnachten nicht nur etwas mit unserer Stimmungslage zu tun hat. Weihnachten hat einen faktischen historischen Grund: Um im Bild zu sprechen: Wir haben wirklich ein Geschenk bekommen. Es gibt ein unaussprechbares großartiges Geschenk: Gott wird Mensch. Er selber kommt in Jesus in unsere Nacht, in unsere Ohnmacht, in unsere Kälte und Einsamkeit.

### **Das Geschenk Gottes – Jesus kommt in unsere Nacht**

**Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat. (Joh 3,16)**

**Gott hat uns seinen Sohn gegeben. Wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? (Röm 8,32)**

**Es ist erschienen die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Retters. (Titus 3,4)**

Keine Nacht ist so dunkel, dass sie von Gottes Menschenliebe nicht auch hell werden könnte. Wir haben heute vielfach auf die Mitmenschlichkeit gesetzt, die Nächstenliebe. Aber sie ist immer begrenzt und bei aller Wertschätzung der zwischenmenschliche Philanthropie (Menschenliebe braucht es dennoch dieser göttlichen Dimension der Menschenliebe. Wir sprechen also Weihnachten nicht nur von den guten Taten, von den Spenden von den guten Menschen. Das allein macht die Nacht nicht zu einer Weihnacht.

***Die Heilige Nacht ist deshalb heilig, weil Gott uns darin begegnet, weil er uns seine Menschenliebe zeigt, indem er selber Mensch wird.***

Er verlässt die Herrlichkeit des Himmels und krabbelt uns unter die Haut. Er wird ein Mensch. Davon erzählt das Buch der Bücher, die Bibel.

Die Initiative zu Weihnachten geht von Gott aus.

Nun fragen heute zunehmend Menschen wieder nach Gott, oder nach der transzendenten Dimension des Menschseins. Es muss doch da etwas geben, was über uns ist: Eine Logik, ein höheres Etwas, einen sinngebenden Geist. Wie immer es die spirituell suchenden Menschen heute bezeichnen mögen, so lautet die Antwort der Heiligen Nacht: Ja, es gibt da einen Logos, einen Gott.

Dieser Gott ist e i n Gott. Wir haben nicht mehrere Götter, die wir sozusagen zur freien Auswahl hätten. Es gibt nur einen Gott. Er begegnet uns in vielen Wirkungen, er begegnet uns allein schon in der Tatsache, dass es uns gibt, dass wir leben.

Dieser Gott ist ein Gott, der nicht nur in der Transzendenz, also „über uns“ ist, sondern dieser Gott ist in diese Weltgeschichte eingegangen, er spricht, er handelt, er wirkt. Er wirkt nicht nur bei den Frommen und Religiösen, er ist der Gott allen Lebens. Jürgen Moltmann spricht von der „immanenten Transzendenz“ oder der Theologe Paul Imhof von der „Binnentranszendenz“ Gottes. Das wird am klarsten in der Menschwerdung Gottes in Jesus.

Dieser Gott ist ein persönlicher Gott. Er ist kein „Es“, kein „Das Gott“ (Kristina Schröder), kein geschichtsloses und gesichtsloses Gegenüber. Er möchte gesucht, angesprochen werden. Er will mit uns in Kontakt kommen und in Beziehung treten. Wir dürfen im Gebet zu ihm sprechen. Wir haben ein Gegenüber, wenn wir beten. Wir gehen nicht nur in uns auf und suchen das Göttliche in uns, so wie es viele Menschen in der Esoterik heute versuchen. Nein, dieser Gott fordert uns auf, ihn zu bitten, mit ihm zu feiern und in einer Vertrauensbeziehung zu leben.

Dieser Gott ist kein menschenverachtender Gott. Er verachtet seine Schöpfung nicht, vielmehr reißt er sie aus der Vergänglichkeit und Nichtigkeit, aus dem Schlamm von Versagen, Schwäche, Sünde und Schuld heraus. Er schafft einen Weg zum Himmel, einen Weg, dass das Licht der Ewigkeit jetzt schon in unsere Welt leuchtet. Jesus ist nicht nur in der Krippe, sondern er ist auch am Kreuz. Er hat alle unsere Schuld, unser Versagen, unsere Schwachheit und Krankheit auf sich genommen. Er ist der Heiland. In seinem Namen liegt die Kraft der Transformation, der Veränderung, nach der wir uns alle sehen. Nein, es geht nicht nur um Stimmungsmache, es geht um die Überwindung des Todes. Dieser Jesus, den wir heute besingen, der Mensch geworden ist, er ist auch derjenige, der wiederkommen wird, da ist nicht nur Krippe und Kreuz sondern auch die Krone. Er wird alles zum Ziel führen und diese Welt vollenden.

So wird diese Menschenfreundlichkeit Gottes deutlich.

Wie sollte Gott uns mit ihm, mit Jesus nicht alles schenken? Was helfen denn die vielen Geschenke, wenn das eine große Geschenk noch nicht einmal gesehen wird!

Aber genau hier liegt der Punkt, wo jeder einzelne Mensch, alle Kreatur, ja der ganze Kosmos in diesem Geschenk Gottes eine neue Hoffnung, ein Licht, eine Lebenskraft empfängt, die zum Leben und zum Sterben reicht. Wir empfangen ewiges Leben, Leben von der Qualität der Ewigkeit. Das macht jede persönliche Nacht zu einer Weihnacht, einer Heiligen Nacht.

Und hier kommen wir von dem großen Geschenk Gottes zu unserem Part. Es ist die Einstimmung. Die Stimmgabel- um noch einmal die Metapher von Gitarre und Stimmung aufzunehmen.

**Die „Stimmgabel“ Gottes- Die Anbetung**

Nun, ich spreche von „Anbetung“ hier nicht nur in dem Sinn, dass wir hier Oratorien hören und mit großer erhebender Festlichkeit Gotteslieder singen. Das ist wunderschön. Aber Anbetung ist mehr als das. **Anbetung ist ein Lebensstil, Anbetung ist das Schwungrad und Ziel des Lebens.**

Lange Zeit haben wir in rationaler Einseitigkeit proklamiert, dass nur das, was wir erkennen, verstehen und damit auch kontrollieren und einsetzen können, den Wert und Sinn unseres Lebens ausmacht. Zunehmend gibt es ein neues Erwachen, eine zweite Aufklärung, die nicht etwa die Wertschätzung der Vernunft infrage stellt, die jedoch ebenso eine Tatsache ernst nimmt: Es gibt im Leben eine größere Wirklichkeit, als die, die wir mit unserem Hirn, unserem Denken und den Maßstäben unserer wissenschaftlichen Erkenntnis gegenwärtig beschreiben können. Diese Tatsache führt zu einem Nachdenken über das Verhältnis von Wissenschaft, Philosophie und Religion, zu einer Art der „integralen Spiritualität“ wie sie der bekannte US-Amerikaner Ken Wilber in seinem „Integralen Institut“ fördert.

**Christliche Anbetung geht davon aus, dass mein ganzes Leben und alles Leben in dieser Welt auf ein göttliches Gegenüber ausgerichtet ist, ja, dass es davon geprägt ist.**

Das, was in meinem Leben die Mitte, das Wichtigste ist, das ist das, was ich „anbete“. Alles dreht sich letztlich um diese eine Mitte, dieses Ziel. Bei vielen Menschen ist das nicht Gott, sondern es ist ihre Arbeit, ihr Erfolg, ihre Familie oder ein großes Lebensprojekt. Stimmig wird das Leben jedoch erst, wenn es auf den einen ausgerichtet ist, der würdig ist, Anbetung zu empfangen: Der lebendige Gott, der uns sich uns als Vater, Sohn und Geist offenbart hat. Er gibt den Ton vor.

Christliche Anbetung geht davon aus, dass der Sinn des Lebens nicht in einem produktiven Zweck liegt, sondern in der Gemeinschaft mit Gott und den Menschen. In dem letzten Buch der Bücher der Bibel, der Johannesoffenbarung, wird diese Grundlinie des Geschichtsverständnisses beleuchtet. Am Ende der Geschichte werden Menschen aus allen Nationen und Kulturen kommen, um diesen einen Gott anzubeten, der sich uns in Jesus Christus offenbart hat. Sie beten:

**Herr, unser Gott, du Herrscher der ganzen Welt, wie groß und wunderbar sind deine Taten! In allem, was du planst und ausführst, bist du vollkommen und gerecht, du König über alle Völker! Wer wollte dich, Herr, nicht fürchten und deinen Namen keine Ehre erweisen? Du allein bist heilig. Alle Völker werden kommen und dich anbeten, denn deine gerechten Taten sind nun für alle offenbar geworden. (Offenbarung 15,3-4)**

Die Weihnachtsgeschichte kann uns helfen, dass wir heute und jetzt schon in diese Anbetungseinstimmung kommen. Dabei können uns die unterschiedlichen Personen oder Motive der bekannten Weihnachtsgeschichte helfen. Sie zeigen uns geradezu verschiedene Gestalten der Anbetung.

So will ich im Folgenden den Versuch machen, uns kurz auf 7 Szenen der bekannten Weihnachtsgeschichte aufmerksam zu machen. Sie können wie eine Stimmgabel für unsere Anbetung sein.

## **1 Maria – Stille Hingabe ( Parallel Bild einblenden: Maria)**

**Maria aber bewahrte alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. (Lukas 2,19)**

Maria ist ein Typus einer kontemplativen, innigen Anbetung. Sie macht nicht viele Worte. Sie stellt sich Gott vollkommen zur Verfügung, auch wenn sie nicht genau einschätzen kann, was und wie es alles gehen soll. Bevor sie das Wort ergreift, wird sie vom Wort ergriffen. So wird sie zu einer Christusträgerin. Maria ist nicht- wie kürzlich jemand meinte- doch katholisch; jedenfalls nicht im konfessionalistischen Sinn. Aber sie ist ein Urbild für die Offenheit der ganzen Menschheit, Gott zu empfangen. Anbetung hat etwas Empfangendes.

Da ist der eine oder andere hier unterwegs mit Gott. Es geschehen zum einen ganz großartige Dinge und man fühlt sich Gott ganz nahe. Und dann kommen diese versperrten Türen, da ist kein „Raum in der Herberge“, diese eigentümlichen Erfahrungen, die man nicht wirklich zuordnen kann. „Ich kann das nicht alles begreifen, aber ich bin ergriffen von diesem Gott. Mir geschehe, wie Du willst.“ So hört sich die marianische Anbetung an.

## **2 Josef- Vorsichtiger Gehorsam (Parallel Bild einblenden: Josef)**

Josef spielt ja geradezu eine Nebenrolle in der Weihnachtsgeschichte, oder? Oft wird er als älterer Mann dargestellt, womöglich, weil einige Ausleger davon ausgehen, dass er früh gestorben ist. Er wird auch häufig dargestellt mit einer Lampe in der Hand, so als wollte er das ganze einmal ausleuchten. Offenbar fiel es ihm schwer, das alles zu begreifen. Er wird als ein gerechter, aufrichtiger Mann beschrieben.

**Josef aber war ein gerechter Mann. ( Matthäus 1,19a)**

Der Begriff „gerecht“ deutet auf ein hohes Verantwortungsbewusstsein und Güte hin. Er war nicht der, der immer das erste Wort hatte. Er war von Beruf ein „tekton“- so eine Art Architekt, bzw Baumeister. Er liebte die berechenbaren Wege und wollte auch Gott nicht im Wege stehen. Er war ein redlicher Mann, von dem uns allerdings kein einziges Gebet überliefert ist. Gott musste ihn oft in der Nacht ansprechen, durch Engel oder durch Träume, dass er die ungewöhnliche Wegführung mit ihm auch nachvollziehen konnte. Er bekam dann klare Anweisungen: Steh auf! Tue dieses und jenes! Immer wird berichtet, dass Josef davon beseelt war, das zu tun, was Gott ihm zeigte. Er war nicht nur ein Statist, sondern in seiner Treue wurde er zu einem vorsichtigen, einem umsichtigen Anbeter Gottes. Seine Anbetung fand nicht so sehr die vielen wertschätzenden Worte, sondern sie drückte sich aus in einer beständigen Treue und Zuverlässigkeit und Güte. Ja, es hat ihn sicher verwirrt und seine Lebensarchitektur infrage gestellt, aber er ließ sich von Gott mitnehmen. Gott spielte in seinem Leben eine Rolle, und er musste es nachbuchstabieren, dass Gott eben nicht nur eine Rolle spielen wollte, sondern dass er der Regisseur, der Architekt seines Lebens ist.

Gott führt auch uns oft solche Wege, wo wir merken, wir verstehen diese „Architektur“, diese Logik Gottes in unserem Leben nicht. Wir sind sprachlos, wie einst Josef. Wir wünschen uns mehr Erleuchtung. Aber wir spüren, Gott greift in unser Leben ein. Gehorsam gehen wir Schritt für Schritt, oft nicht wissend, wohin die Reise geht. Es ist dieser vorsichtige, zuweilen auch verunsicherte Gehorsam eines Anbeters. Wenn heute jemand hier ist, der sagt: „Ich verstehe Dich nicht, aber ich will Dir, Gott nicht im Wege stehen!“, dann stelle er sich zu diesem stillen Anbeter, zu Joseph. Und er wird merken, ich bin nicht nur Statist, sondern ich habe eine Rolle. Gott aber ist der Regisseur, der Architekt in meinem Leben.

### **3 Die Hirten – missionarische Freude ( Parallel Bild einblenden: Hirten)**

**Alle, die dabei waren, staunten darüber, was die Hirten ihnen erzählten. Sie kehrten zu ihren Herden zurück und priesen Gott und dankten ihm für das, was sie gehört und gesehen hatten. (Lukas 2, 17+20)**

Die Hirten stehen für Menschen, die wie Gefangene ihrer Armut und Bedürftigkeit sind. Sie müssen in der kühlen Nacht ihren Besitz bewachen und sie gehörten zu den Menschen, die wirklich am Ende der sozialen Skala standen. Die Hirtenfelder unserer Zeit werden immer breiter; wir sprechen von einer möglichen zunehmenden Altersarmut; wir hören von den ungezählten Menschen, die nicht wissen, wie sie sich morgen und übermorgen ernähren können. Wir wissen von jenen, die weggeschickt werden, die gelockt werden durch Menschenhändler, und in andere Länder verschleppt werden. Sie fühlen sich so wie jene, die auf dem Hirtenfeld waren. Aber mitten in diese Tristesse des Lebens, scheint dieses helle Licht. Sie hören nicht nur davon, sondern sie machen sich auch auf. Ja, sie lassen das Wenige, was sie noch haben, hinter sich, und wollen nachschauen, ob es sich so verhält, ob es da wirklich einen Retter, einen Heiland gibt. Manchmal habe ich mich schon gefragt, was sie wohl untereinander gesprochen haben, als sie da auf dem Weg zur Krippe waren. Die Bibel berichtet uns davon nicht. Sie berichtet uns aber davon, dass sie nach der Begegnung mit dem Jesuskind voller Freude und einer neuen Perspektive wieder zurück auf ihre Hirtenfelder gehen. Es ist hell geworden in ihnen. Aus der Nacht ist eine Weihnacht geworden. Sie sind so davon berührt, dass sie es allen Menschen weitererzählen. So werden die Hirten zu den ersten christlichen Missionaren.

Die Armut und Ohnmacht auf den Hirtenfeldern, die wir hier heute repräsentieren, können sich ändern. Sie sind nicht das letzte. Aus der anbetenden Begegnung mit Jesus wird eine anbetende missionarische Kraft in meinem Leben. Das Hirtenfeld ist ärmlich, aber es ist ausgeleuchtet und trägt den Glanz der Freude und der Zukunft.

### **4 Die Engel- transzendenter Dreiklang (Parallel Bild einblenden: Himmlische Heerscharen)**

**Plötzlich war bei den Engeln ein ganzes Heer von Engeln, all die vielen, die im Himmel Gott dienen; die priesen Gott und riefen: Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden unter den Menschen seines Wohlgefallens. (Lukas 2,13-14)**

All unsere Einstimmungen in die Anbetung sind eingebettet in diese transzendente Wirklichkeit, die uns u.a. in der Engelwelt in den biblischen Schriften bezeugt wird. Ich bin davon überzeugt, dass das nicht etwa Restbestände einer Weltauffassung sind, die heute im Zeitalter der Rationalität völlig überholt wären. Engel sind nicht nur Symbole oder menschliche Wesen mit guten Worten und Taten. Engel sind dienstbare Geister, sie sind Boten Gottes, die auch heute unsere sichtbare Welt begleiten. Wir werden nicht aufgefordert, sie anzurufen oder gar anzubeten. Sie sind nicht Gott. Aber sie laden uns ein, in die Nähe Gottes. Wir dürfen in dem Bewusstsein beten und anbeten, dass es da in der Gegenwart Gottes in den himmlischen Welten eine nicht zu zählende Schar von himmlischen Heeren gibt, die Gott ehren. Es ist dieser Dreiklang der unsere Herzen ebenso erfüllen kann: „Ehre sei Gott in der Höhe; Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“. Wenn wir hier anbeten und Gottesdienste haben, so sind wir immer ein Teil dieses großen himmlischen Gottesdienstes.

## 5 Die Sterndeuter – staunende Hingabe ( Parallel Bild einblenden: Anbetung der Weisen)

**Bald nach seiner Geburt kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: „Wo finden wir den neugeborenen König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um anzubeten.“ (Matthäus 2,2)**

Es ist schon eigentümlich, dass explizit neben den Engeln hier an dieser Stelle der Weihnachtsgeschichte, am deutlichsten der Hinweis auf die Anbetung, die Proskynese, kommt. Es handelt sich wörtlich um Menschen, die offenbar aus dem Osten kommen. Sie gehören womöglich zu der Gruppe der Sterndeuter, die aufgrund der Beobachtung des Sternenhimmels auf besondere Ereignisse auf dieser Erde Rückschlüsse zogen. Die Anzahl wird uns nicht genau genannt, auch nicht ihre genaue Herkunft oder ihre Namen. All das ist erst im Laufe der Kirchengeschichte legendenhaft dazu gekommen. Wir halten uns an das biblische Zeugnis. Da sind Menschen, die wie Gottsucher unterwegs sind. Sie hatten dieses integrale spirituelle Bewusstsein, von dem heute neu gesprochen wird. Wissenschaft und Forschung waren für sie keine Gegensätze. Es ist auffallend, dass hier Menschen sind, die zur Anbetung kommen, die fernab von aller religiösen Messiaserwartung in den jüdischen Synagogen und im Tempel – einfach aufgrund der wachen spirituellen Deutung der Zeit- und Anbetern des wahren Gottes werden. Von ihnen ist sonst in der Bibel nicht weiter die Rede. Im Dom zu Köln finden wir bis zum heutigen Tag angeblich ihre sterblichen Überreste. Diese „magoi apo anatoloi“, weise Forscher aus dem Osten, sind geradezu anonyme Anbeter. Sie bringen zur sichtbaren Anbetung die drei Zeichen der Wertschätzung: Das königliche Gold, den prophetischen Weihrauch und die priesterliche Myrrhe. Gold als Zeichen der Macht, Weihrauch als Zeichen der Gottesverbindung und Myrrhe als Zeichen der Heilung, die auf den Heiland Jesus hinweist. - Vielleicht sind heute auch unter uns Menschen, die sich so auf diesen langen Weg machen, um Gott zu suchen, um herauszufinden, wie diese Welt zusammenhängt. Dann können wir uns in die Anbetung der Weisen aus dem Osten anschließen.

## 6 Die Schöpfung- hinweisende Anbetung ( Parallel Bild einblenden: Kosmos)

**Und der Stern, den sie schon bei dem Aufgehen beobachtet hatten, ging ihnen voraus. Genau über der Stelle, wo das Kind war, blieb er stehen. Als sie den Stern sahen, kam eine große Freude über sie. ( Matthäus 2, 9-10)**

Kann das denn sein, dass die ganze Schöpfung, der ganze Kosmos schon auf Gott ausgerichtet ist und auf ihn hinweisen muss? Nun ich spreche hier nicht von Ochs und Esel, die ja in den biblischen Texten von der Weihnacht so explizit nicht erwähnt werden, sondern von dieser kosmischen Sternkonstellation, die bis heute wie ein Rätsel ist. Viele gehen davon aus, dass es sich hier um eine sog. dreifache Planetenkonjunktion der Planeten Jupiter und Saturn gehandelt habe. In diesen Tagen wurde aufgrund der Deutungen, bzw. Missdeutungen des sog. Maya-Kalenders immer wieder davon gesprochen, dass aufgrund der einzigartigen galaktischen Sternkonstellation unsere Erde gegenwärtig in eine neue Phase komme. Einige befürchteten den Untergang der Welt, andere wähten den Beginn einer neuen Epoche. Die Bibel fordert uns nicht dazu auf, aufgrund von Sternkonstellationen das Ende der Zeit zu berechnen oder unsere Zeit zu deuten. Wir sehen aber hier, dass ganz offenbar Gott auch den gesamten Kosmos gebrauchen kann, um uns auf sein Wirken und seine Taten hinzuweisen. Schauen wir also nur wach genug hin in diese Schöpfung, auf die physikalischen Zusammenhänge und Veränderungen. Sie können uns bei genauem Hinsehen wie eine Einladung zur Anbetung werden, so wie einst bei den Sterndeutern.

Nun habe ich da eigentlich noch eine Figur, einen Typus der Anbetung, in diesem Weihnachtsgeschehen zu beschreiben. Aber ich müsste dann doch zu viele Namen nennen. So konzentriere ich mich auf Sie, auf Dich oder auch auf mich. Jeder einzelne von uns ist hier ganz persönlich gemeint. Ja, auch wir sind heute eingeladen uns diesem Jesus zu nähern.

## **7 Ich- meine persönliche Anbetung ( Parallel Bild einblenden: Anbetung Weihnachten 2012)**

**Im Anschauen seines Bildes werden wir verwandelt in sein Bild. ( 2.Kor 3,18)**

Ja, jede Generation, jeder Mensch ist Weihnachten neu eingeladen, den Blick auf dieses Gottesereignis werfen. Wir stimmen uns und unser Leben, unsere Architektur und Logik auf dieses Christusereignis ein. Wir summen den himmlischen Dreiklang der Engel mit: Da gebührt Gott alle Ehre in der Höhe. Auf der Erde soll sein Frieden sein. Die Menschenliebe Gottes, die große weihnachtliche Philanthropie, macht die Nacht zur Heiligen Nacht, zur Weihnacht.

Das ist dann wirklich eine schöne Bescherung. Weihnachten ist wie eine Stimmgabel, wie ein wohlklingendes Lied der Anbetung.

Klinge ich? Oder ist in mir noch alles verstimmt, unstimmig? Dann sollten wir diese Stimmgabel der Anbetung aufnehmen. Wir wollen so gut wir das können, einstimmen in ein wunderschönes Lied: „Ich steh an deiner Krippe hier o Jesu du mein Leben.“ Ja, stellen wir uns auch dazu! Wir kommen gemeinsam mit Maria, mit Josef, mit den Hirten und den Engeln, mit den Gottsuchern und der ganzen Schöpfung und wollen dich, den Retter dieser Welt, das helle Licht Gottes anschauen und anbeten.

**„ Ich sehe dich mit Freuden an und kann nicht satt mich sehen; und weil ich nun nichts weiter kann, bleib ich anbetend stehen. O dass mein Sinn ein Abgrund wär und meine Seel ein weites Meer, dass ich dich möchte fassen.“**

Weihnachtszeit ist Anbetungszeit.

Amen.



